

„Kantonsräte meinen“

Anzeiger des Bezirk Affoltern vom 15. April 2016

Mit Feuer im Rathaus

„Ich bin dann mal weg.“ Das sage ich seit rund einem Jahr fast jeden Montag, wenn ich von Affoltern am Albis nach Zürich pilgere. Allerdings nicht zu Fuss, sondern mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Im ehrwürdigen Rathaus angekommen, zwänge ich mich dann auf Platz 37. Dieser ist nämlich so eng, dass er wahrscheinlich sogar die Mindestmasse in einem Billigflieger unterschreitet. Doch weil man zum Sprechen aufstehen muss oder darf, hält sich die Thrombosegefahr in Grenzen. Die sind eher ideologischer Art, wie ich nach meiner feurigen Rede für das Steuer-Splitting für Ehepaare merkte. Denn obwohl meine Argumente die meisten Ratskolleginnen und –kollegen überzeugten, ging die Abstimmung dann doch mit einer Stimme Unterschied verloren. Apropos feurig: Brennen sollte es in diesem geschichtsträchtigen Gebäude lieber nie. Falls das Treppenhaus als einziger Fluchtweg versperrt wäre, bliebe uns nämlich nichts anderes übrig, als mutig durchs Fenster in die Limmat zu springen. Aber deswegen mit Schwimmring im Rat zu erscheinen, wäre trotz der Medienwirksamkeit eher etwas unpassend.

Immer passender hingegen sind die Beziehungen innerhalb des Ratskollegiums. Verbindend wirkte sich da sicher auch meine Teilnahme am Kantonsrats-Fussballturnier aus. Gerade meine bürgerlichen Kollegen haben mich dabei mit einer Beweglichkeit überrascht, die ich ihnen so nie zugetraut hätte. Aber auch bei meinen linken ‚Gschpänli‘ gerate ich manchmal ins Staunen. Allerdings mehr über deren Vorstellungen wettbewerbsfähiger Rahmenbedingungen für die Wirtschaft. Denn hätten sie in den vergangenen Monaten eine Mehrheit im Rat gehabt, wären wohl mindestens drei oder vier Mal irgendwelche Abgaben für Unternehmer erhöht werden. Vorstösse für die Verdoppelung der Kapitalsteuer oder zusätzliches Geld in den Berufsbildungsfonds sind nur zwei Beispiele, bei denen ich klar für Augenmass plädierte, um wertvolle Arbeits- und Ausbildungsplätze zu erhalten. Freude hatte ich, dass eine Ratsmehrheit meine Meinung teilte, dass es eine sinnvolle humanitäre Hilfe ist, Familien auf der Flucht mit einem namhaften Beitrag zu unterstützen.

Zu den Farbtupfer im Ratsalltag gehören trübe oder originelle Voten. So erinnerte ein Votant im Zusammenhang mit dem Laienrichtertum den Rat daran, dass seinerzeit die Arche Noah von Laien gebaut wurde, die Titanic jedoch von Profis. Und das Resultat sei ja bekannt. Natürlich gibt es manchmal auch persönliche Angriffe. Aber wenn man diese als Adelnung auffasst, lassen sich solche Ausrutscher leicht verkraften. Nur wenn ich als ‚Schreinermeister aus dem Säuliamt‘ bezeichnet werde muss ich korrigierend eingreifen. Denn schliesslich will ich keine Klage wegen unrechtmässig verwendetem Titel riskieren.

Auch wenn nicht alle Erwartungen erfüllt wurden, sind meine Motivation und das Interesse für die politische Arbeit ungebrochen. Und es erfüllt mich mit Stolz, als Mitglied des Zürcher Kantonsrates einen Teil an unser Erfolgsmodell ‚Direkte Demokratie‘ leisten zu können. So freue ich mich auf das neue Amtsjahr und hoffe, auch weiterhin den einen oder anderen Akzent setzen zu können.

Daniel Sommer, Kantonsrat EVP, Affoltern am Albis
